

REFLEXIONEN 2019



INTERVIEW

Die Satyagraha-Normen bilden eine Einheit. Alle.

S. 04

PÄDAGOGIK

Frieden lernen und leben

S. 06

SYMPOSIUM

Würden Sie sich bitte widersetzen!

S. 10

MIT DIESER AUSGABE möchten wir das vergangene Jahr Revue passieren lassen und einen Blick auf jene Themen werfen, die uns im Jahr 2019 intensiv beschäftigt haben. Zum einen war dies der Schwerpunkt *WIDERständig*, im Rahmen dessen wir biografische Gespräche mit politisch engagierten und widerständigen Menschen wie Sabine Beck (Netzaktivistin, Greenpeace), Martin Balluch (Tierschützer) oder Fritz Ofner (Filmemacher) geführt haben. Darüber hinaus gab es die Möglichkeit, im Rahmen eines Lehrgangs über Protestformen zu reflektieren und unterschiedliche Methoden auszuprobieren und einzuüben. Den vorläufigen Abschluss fand das Jahresthema im Symposium *WIDERständig*, das vom 22.-23. November im KunstQuartier stattfand. Auch unser Projekt WhyWar.at ging in eine neue Runde: Im Rahmen von Workshops setzten sich Schüler*innen intensiv mit dem Krieg in Syrien auseinander. Ein sich daraus entwickelter Schüler*innen-Rap wurde auf der Ars Electronica in Linz ausgezeichnet.

Die Redaktion

INHALT

02 **Kommentar**

03 **Kurz & Bündig**

04 **Die Satyagraha-Normen bilden eine Einheit. Alle.**

06 **Frieden lernen und leben**

10 **Würden Sie sich bitte widersetzen!**

12 **„Krieg ist schwarz“**

14 **Veranstaltungen**

Christa Wieland, Vorstandsmitglied
des Friedensbüro Salzburg



Widerständig werden, sein und bleiben

Es liegt fast 100 Jahre zurück, da veröffentlicht Ignaz Wrobel 1921 in der deutschen Weltbühne (Nr.40) unter dem Titel „Die Verteidigung des Vaterlandes“ folgenden Satz: *„Nichts ist schwerer und erfordert mehr Charakter, als sich in offenem Gegensatz zu seiner Zeit zu befinden und laut zu sagen: Nein!“*

Damals wie heute bezieht sich das Nein-sagen auf die Kraft des Widerstands gepaart mit der Notwendigkeit, Zivilcourage zu zeigen. Wer Widerstand übt oder sich widerständig verhält, sendet eine Botschaft: Es geht um ein „Halt“, ein Aufzeigen einer differenten Meinung, es geht um alles, wenn sich Widerstand formiert und zu einer Bewegung heranwächst. Die Durchsetzung ihrer Ziele wird in der allgemeinen Wahrnehmung als Störung empfunden. Denn Widerstand vermag den Gleichklang des Alltags oder die scheinbare Gesetzmäßigkeit politischer Entwicklungen zu unterbrechen und kann den Frieden bedrohen.

Gerade diesem Aspekt, nämlich Widerstand als Motor für Eskalationen und Gewalt, hat das Friedensbüro einen wesentlichen Teil seiner Arbeit im Jahr 2019 gewidmet. Ausgehend von der Frage, inwieweit Ungehorsam und Verweigerung spezielle Spielarten des Widerstands sind und wie wichtig dabei selbstreflexives und deeskalierendes Verhalten innerhalb von Widerstandsgruppen ist, wurde in Workshops, Lehrgängen und im Rahmen des WhyWar-Projekts über Widerstand diskutiert und Formen des Widerstands wurden geprobt. Ausdrücklich ging es dabei nicht um oberflächliche Provokation oder reflexartige Ablehnung, sondern um Widerstand als Verantwortungsübernahme, gesellschaftliche Kräfte wiederherzustellen, die in Dis-Balance geraten sind. Ob Widerstand zur Pflicht wird, welche Spannungen und Ambivalenzen Widerständigkeit auslöst oder welche Formen des Widerstands welche Wirkungen entfalten, sind Fragen, die am Ende des Jahres im Rahmen des Symposions *WIDERständig!* aufgeworfen wurden.

Im Jahr 2019 hat es durch die politischen und gesellschaftlichen Entwicklungen viele Gründe für Widerstand als echte Gesellschaftsutopie gegeben. *Fridays for Future* ist dabei wohl eines der eindrucklichsten Zeichen, gewaltlosen Widerstand gegen die Zerstörung unserer Lebensgrundlage zu zeigen. Die Arbeit des Friedensbüros folgt dem Auftrag, dort widerständig zu sein, wo ungerechte Strukturen positive gesellschaftliche Entwicklungen behindern. Das ist gut so und wichtig. Genauso wie es gut und wichtig ist, dass Sie uns als Mitglieder und Leser*innen, als Besucher*innen von Veranstaltungen und als Unterstützer*innen gewogen bleiben und damit helfen, diese wichtige Arbeit auch zukünftig fortzusetzen. Widerstand braucht Verbündete - wir auch. Danke!

Christa Wieland

KONTAKTBOX

So können Sie uns erreichen:

Friedensbüro Salzburg

Franz-Josef-Str. 3, 5020 Salzburg

tel/fax: 0662/87 39 31

e-mail: office@friedensbuero.at

www.friedensbuero.at

Bankverbindung: Salzburger Sparkasse,
IBAN: AT102040400000017434

Öffnungszeiten:

Mo & Mi: 9–11 Uhr • Di & Do: 15–18 Uhr

IMPRESSUM

DER KRANICH

Nr. 04/2019

An der Erstellung dieser Ausgabe haben

mitgewirkt: Christine Czuma, Hans Peter Graß,
Desirée Summerer, Kristina Langeder.

Layout: Kristina Langeder

Grafisches Grundkonzept: Eric Pratter

Titelbild: pixabay.com, freie kommerzielle Nutzung



Klimakiller Militär

Das Thema „Klimawandel“ ist auch in militärischen Kontexten angekommen und nicht überraschend reduziert sich die diesbezügliche Wahrnehmung auf Fragen von Sicherheit vor dem Hintergrund von Klimakriegen und Migrationsbewegungen. Die Zeitschrift „militär AKTUELL, Das Neue Österreichische Militärmagazin“ 3/19 thematisiert den Klimawandel als Kriegsgrund und die dazu nötigen Schutzmaßnahmen für die Bevölkerung. Auf die Zusammenhänge von Militär und Klima wird dabei nicht eingegangen. Dabei gäbe es zahlreiche Bezüge, die dahingehend problematisiert werden könnten. Ulrike Koushan hat in der Zeitschrift „Betrifft Frieden“ nur einige davon zusammengefasst: Während die Politik gefordert ist, den Umstieg von privaten PKWs auf öffentliche Verkehrsmittel attraktiv durchzusetzen und den Straßen- und Autobahnbau zu minimieren, wird von der EU die Fähigkeit der Verkehrswege für den Transport von Truppen und schweren Waffen in den Blick genommen. Bis 2050 sind dafür 500 Milliarden (!) Euro geplant. Für die Panzer-tauglichkeit auf den Verkehrswegen wird es wohl mehr sein müssen. Im Dezember 2017 verpflichtete sich Österreich im Rahmen des PESCO (Permanent Structured Cooperation) mit 22 anderen EU-Staaten, die Rüstungsausgaben des Vorjahres jedes Jahr zu steigern und folgte somit dem Prinzip Rüstungswachstum. Das für unsere Zukunft im Hinblick auf das Klima ruinöse „Wirtschaftswachstum“ ist gewissermaßen Vorbild. Zuletzt: Das US-Militär verbraucht täglich 48 Millionen Liter Kerosin. Um diese Tagesmenge CO₂ zu speichern, braucht es 44.400 ha Wald, das ist vergleichsweise ein Neuntel der österreichischen Waldfläche. Multipliziert man die täglichen CO₂-Emissionen mit der Anzahl der Tage müsste die nötige Aufforstung unermessliche Ausmaße annehmen, um diese riesigen Mengen von CO₂ zu kompensieren. Zudem brauchen gepflanzte Bäume mindestens zwanzig Jahre, um als Wald zu gelten. Nähere Infos: Betrifft Frieden, Stimmen zur Zeit, 4/19.

HPG

Mut zu Kontroversen

Im November ereignete sich eine Kontroverse an der Universität für Angewandte Kunst in Wien: Alice Schwarzer wurde am 25.11. zu einem Vortrag mit Diskussion eingeladen. Die deutsche Feministin sollte darüber sprechen, wie man mit Kampagnen gesellschaftliche Veränderungen anregen kann. Die Studierendenvertretung der Angewandten (hufak) kritisierte die Einladung, denn Schwarzer verbreite „unter dem Deckmantel des Feminismus anti-muslimischen Rassismus“ und habe zudem zentrale Impulse feministischer Theoriebildung der letzten Jahre nicht aufgegriffen. Es sei daher Zeit, anderen, moderneren Stimmen Raum zu geben, die den Status quo der Forschung besser abbilden.

Laut Eigenaussage forderte die hufak einen diverseren Diskurs, laut Aussage des Rektors Gerald Bast die Absage der Veranstaltung. Darin wurde ein Angriff auf die Meinungsfreiheit gesehen, teilweise war von „Meinungsdiktatur“ die Rede. Im Gespräch mit dem Standard (26.11.19) erklärte Rektor Bast: „Man kann unterschiedlicher Meinung sein, aber Universität ist für mich [...] immer noch ein Ort des kritischen Diskurses. Das ist die Aufgabe von Universitäten: Leute diskutieren zu lassen. So bringt man Neues in die Gesellschaft.“

Aber bringt man tatsächlich so viel Neues in

die Gesellschaft, wenn man immer wieder den gleichen Stimmen Gehör verschafft? Alice Schwarzer gilt in der öffentlichen Wahrnehmung immer noch als die deutschsprachige Feministin, ihre Positionen sind seit Jahren unverändert und bekannt. Wo ist hier die Neuerung? Zudem darf an der Bereitschaft zum kritischen Diskurs gezweifelt werden, wenn auf im Vorfeld geäußerte Kritik mit pauschaler Delegitimierung reagiert wird. Ist nicht gerade die Kritikfähigkeit eine Kernkompetenz, die es im Laufe des Studiums zu schärfen gilt? Die Kritikpunkte, die die ÖH gegen Schwarzer angeführt hat, bilden zudem aktuelle Kontroversen des feministischen Diskurses ab und sind hochrelevant. Warum blieben sie unberücksichtigt? Andererseits ist das Original-Statement der hufak zumindest ambivalent formuliert, sodass eine Ausschlussforderung gegen Alice Schwarzer interpretiert werden kann. Auch so wird nicht die Bereitschaft zum offenen, kritischen und diversen Diskurs signalisiert - ebenso wenig wie durch Slogans wie „Your feminism is not valid“, wie sie auf Transparenten bei der Veranstaltung zu finden waren. Bei allem Verständnis für die Anliegen der hufak mutet die Vorgehensweise (soweit wir sie aus den Medien nachvollziehen können) wenig konstruktiv an. Debatten wie jene um Alice Schwarzer gilt es, auch differenziert und kontrovers zu führen, ohne in moralisch aufgeladene Polarisierungen zu kippen. KL

Das Zitat

**"Glaub nicht alles
im Internet, nur
weil da ein Bild mit
einem Zitat ist!"**

- Albert Einstein



BILD: severint.net - Das Blogmagazin | Präsentation von Ingrid Brodnig

Das Bild (severint.net) wurde von **Ingrid Brodnig** in ihrem Vortrag „**Die Rolle der sozialen Medien in der Europaberichterstattung mit Bezug auf Fake News**“ auf der Tagung „**Europa in der Schule: Die EU und die Medien. Europapolitische Bildungsarbeit im Klassenzimmer**“ am 25. November 2019 an der PH Salzburg gezeigt.

Die Satyagraha-Normen bilden eine Einheit. Alle.

Interview mit Reiner Steinweg

Das Gespräch führte Hans Peter Graß.



FOTO: Ulrike Brethwieser

Im Rahmen des Gandhi-Symposiums „Etwas tun! Aber wie? - Symposium Aktive Gewaltfreiheit“, das anlässlich des 150. Geburtstags von Mahatma Gandhi von 27. bis 29. September in Linz stattfand, unterhielten sich Hans Peter Graß und Reiner Steinweg über Gandhis Engagement und sein Erbe.

Kranich: Mahatma Gandhi wird in der Öffentlichkeit hauptsächlich in Bezug auf sein Wirken, die indische Unabhängigkeit betreffend, wahrgenommen. Aber er hat sich auch stark mit sozialen, ökonomischen und ökologischen Themen auseinandergesetzt. Wo würde Gandhi heute seinen Schwerpunkt setzen?

Steinweg: Wenn er in Indien wäre, vermutete ich, dass er nach wie vor seinen Schwerpunkt auf die ländliche Entwicklung setzen würde, die total im Argen liegt. Es gibt noch immer in den Dörfern die extreme Entgegensetzung zwischen den Kastenangehörigen und den Dalits, die keiner Kaste angehören. Die sind nach wie vor sehr stark verfeindet, sprechen nicht miteinander, dürfen nicht miteinander

essen, dürfen nicht gleichzeitig den Tempel betreten usw. Wenn Gandhi heute einen wesentlichen Einfluss auf die Kongress-Partei hätte, wäre die heute mit Sicherheit anders aufgestellt als sie es derzeit ist. Ein zweiter Schwerpunkt wäre sehr wahrscheinlich ein verträgliches Miteinander der Angehörigen der verschiedenen Religionen nicht nur zu sichern, sondern aufzubauen und weiterzuentwickeln. Im Moment haben wir ja zwischen Indien und Pakistan eine Situation, die hoch bedrohlich ist, weil der indische Premierminister Modi die Zugeständnisse an die Muslime in Kaschmir weitgehend beseitigt hat. Das waren aber, zumindest in den letzten 20 Jahren, neben dem Unabhängigkeitskampf ohnehin die Schwerpunkte von Gandhis Wirken in Indien.

Kranich: Die Wahrnehmung Gandhis in Indien ist ja auf der einen Seite von einer starken Ikonisierung, auf der anderen von einer völlig gegensätzlichen Politik der herrschenden hindunationalistischen Kräfte geprägt. Was ist im heutigen Indien von Gandhi sichtbar geblieben?

Steinweg: Noch vor einem Jahr hätte ich gesagt: nach meiner Wahrnehmung in Indien nichts. Ein Beispiel: Ich hatte, nachdem ich bis dahin in Indien lediglich Gandhi-Denkmäler gesehen habe, in einer kleinen Stadt in Südindien ein Haus gesehen, auf dem geschrieben stand „Gandhi-Center“. Auf meine Frage, was in diesem Haus geplant, besprochen, gelebt wird, bekam ich die Antwort „What are you speaking about? Gandhi. Who is that?“ Gandhi ist abseits von Denkmälern nicht präsent. Das mag auch an Südindien gelegen haben. Im Norden war Gandhi präsenter – und auch erforderlicher. Aber jetzt hat sich das in meiner Wahrnehmung doch etwas aufgehellt – und das hat mit Ekta Parishad zu tun, eine sich auf Gandhis Grundsätze berufende Initiative, die mit enormer Anstrengung für die Verbesserung der ländlichen Situation eintritt, z.B. mit zwei Riesmärschen mit zigtausenden von Menschen. Am 2. Oktober 2019 hat der von Ekta Parishad angestoßene globale Marsch von Delhi zur UNO nach Genf mit einem starken ökologischen Akzent begonnen.

Kranich: Die Gandhi-Tagung in Linz beschäftigte sich auch mit der Frage, welche Bedeutung die von antirassistischer und feministischer Seite formulierte Gandhi-Kritik für die aktuelle Gandhi-Rezeption hat.

Steinweg: Das ist ein ganz wichtiger Beitrag zur Gandhi-Forschung, zum einen, weil natürlich zu spüren ist, dass in intellektuellen Kreisen, die z.B. Arundhati Roys Kritik wahrgenommen haben, fast eine pauschale Abwertung entstanden ist: „Ach, Gandhi können wir vergessen, der war doch nur Ras-

sist.“ Das aufzuklären ist enorm wichtig. Diese Wahrnehmung von Gandhi widerspricht dem, was unter den sog. Satyagraha-Normen zu verstehen ist, zu 100%. Und so sehr ich Arundhati Roy als Person und als Schriftstellerin schätze, möchte ich offenlegen, an welcher Stelle sie zwar eine politische Aktivistin ist, aber keine Historikerin, die das sachlich und objektiv beurteilt und abwägt.

Kranich: Lou Marin hat stark auf den historischen und biografischen Kontext hingewiesen, um Gandhis Entwicklung zu verstehen.

Steinweg: Ja, Gandhi ist ja ohne irgendeine Vorbereitung in die Situation in Südafrika hineingestolpert. Dass man nicht mit der 1. Klasse fahren konnte, war für ihn eine völlige Überraschung. Der politische Gandhi ist ja erst in Südafrika gewachsen. Den gab es bis dahin nicht. Natürlich: Wer aus einer höheren Kaste in Indien kommt, hat zunächst einmal Ungleichwertigkeit als Prinzip internalisiert. Daran hat natürlich sein dreijähriger Aufenthalt in England nichts geändert. Gandhi ist naiv mit diesen Voreinstellungen in die Situation in Südafrika hineingeraten und hat erst nach und nach entdeckt, was da eigentlich vor sich ging. Aber er hat dann doch auf die schwarzen Unabhängigkeitsbewegungen in Afrika einen erheblichen Einfluss ausgeübt – z. B. im ANC, für den die Entwicklungen in Indien offensichtlich Vorbildwirkungen hatten.

Kranich: In Indien bezog sich die Kritik an Gandhi in erster Linie auf einen scheinbar paternalistischen Zugang zu den Dalits, den von ihm so genannten „Kindern Gottes“ (Harijan). Inwieweit ist auch das historisch zu beurteilen?

Steinweg: Auch diese Kritik finde ich wichtig, partiell auch berechtigt. Die Frage der Dalits war spätestens ab 1932/33 für ihn eine Hauptfrage. Man vergisst immer, dass die Dalits heute ein Fünftel der Bevölkerung ausmachen, und ihre Lebensbedingungen waren und sind nach wie vor unmenschlich und unerträglich. Das war Gandhi bewusst. Er ist davon ausgegangen, dass man das nur stufenweise verändern kann, weil es sich dermaßen eingeschliffen hat, nicht zuletzt unter britischem Einfluss. Ihm war bewusst, dass

das ein großes Problem der indischen Realverfassung war. Das ist es bis heute geblieben. Wenn Gandhi seinen Einfluss – hätte er weitergelebt – ausbauen hätte können, wäre das mit Sicherheit sein Fokus gewesen. In seiner Zeitung „Harijan“ hat er immer auch diese stufenweise Entwicklung forciert – den Glauben, man könne eine solch tief verwurzelte Vorurteilsstruktur im Handumdrehen flächendeckend beseitigen, konnte er nicht teilen.

Kranich: In seinen Ashrams war Gandhi viel radikaler in Bezug auf die Dalits.

Steinweg: Ja, bis hin zu der Forderung, wenn jemand im Ashram heiratet, dann müsse ein Teil des Paares Dalit sein. Das ist zwar skurril, zeigt aber die enorme Bedeutung, die die Gleichstellung der Dalits für ihn hatte. Dass man dem späten Gandhi vorwerfen könnte, er hätte da faule Kompromisse gemacht, ist meiner Ansicht nach nicht berechtigt. Den Vorschlag, den Bhimrao Ambedkar gemacht hat, nämlich in der zu schreibenden Verfassung den Dalits eine Sonderstellung einzuräumen, was ihre Präsenz im Parlament betrifft, hat Gandhi abgelehnt. Ich vermute aus der Befürchtung, das führe zu einer neuen Diskriminierung. Angenommen den Dalits wäre der Schritt ins Parlament sozusagen geschenkt worden, unabhängig vom Wahlausgang bzw. der Beteiligung der Dalits an den Wahlen, so hätte das möglicherweise an Stelle der Verachtung Neid und Missgunst gegenüber den Dalits geschürt. Man darf jedenfalls trotz der berechtigten Kritik an Gandhis Ablehnung von Ambedkars Vorschlag nicht vergessen, dass Gandhi auch in dieser Frage ein absoluter Vorreiter war. Ambedkar war selbst Dalit. Aber außerhalb der Dalits war Gandhi sicher der herausragendste Befürworter ihrer Gleichstellung.

Kranich: Ist die Botschaft Gandhis in unserer heutigen Gesellschaft präsent?

Steinweg: Nach meiner aktuellen Wahrnehmung spielt Gandhi als Fixstern eine Rolle, aber es gibt kaum eine politische Orientierung an ihm. In der Vorbereitung eines Gandhi-Seminars ist mir aufgefallen, dass es viele Menschen gibt, die sich, aus der Tradition der Gewaltfreien Kommunikation Marshall Rosenbergs kommend, in der Auseinanderset-

zung mit Gandhi fragen, ob neben der starken Fokussierung auf private und persönliche Konflikte nicht auch etwas fehlt, und zunehmend Interesse an dem politischen Zugang Gandhis bekunden.

Kranich: Es gibt in den letzten Jahren eine Renaissance von „Zivilem Ungehorsam“, wenn man sich die Demokratiebewegungen im Arabischen Frühling, am Maidan, Occupy-Wall-street oder aktuell „Fridays für Future“, „Extinction Rebellion“ oder „Ende Gelände“ ansieht. Wieviel Satyagraha kannst du in diesen Aktionsformen und Strategien erkennen?

Steinweg: Das ist eine gute Frage. Wenn ich das an den Satyagraha-Normen messe, dann würde ich sagen, vielleicht 30%, oder noch weniger? (lacht). Der Horizont von Gandhi und seine Fundierung sind nach wie vor so gut wie unbekannt. Man weiß natürlich, dass Ziviler Ungehorsam und Gewaltfreiheit mit Gandhischer Tradition zu tun haben. Aber den Einfluss würde ich da nicht überschätzen.

Kranich: Welche Satyagraha-Formen würdest du diesen protestierenden und engagierten Menschen sozusagen mitgeben?

Steinweg: Die Satyagraha-Normen bilden eine Einheit. Alle. Man kann nicht sagen, die Norm „Begegne deinem Gegner vertrauensvoll und mit Respekt“ oder „Du darfst nicht töten“ sei das Wichtigste. Was nötig ist, ist eine Beschäftigung mit diesem Normen-System. Die Normen greifen ineinander. Es ist nicht zielführend, die eine oder andere herauszuheben, sondern es ist der ganze Komplex, um den es geht und den es zu verstehen gilt.

Kranich: Vielen Dank für das Gespräch!

Das Interview führte Hans Peter Graß.

Reiner Steinweg ist Brecht-Forscher sowie Friedens- und Konfliktforscher. Er gründete in Kooperation mit der „Friedensstadt Linz“ und dem „Österreichischen Studienzentrum für Frieden und Konfliktlösung“ (ÖSFKII/ASPR) das Institut „Friedensforschung Linz“. Er wurde u.a. mit der Humanitätsmedaille der Stadt Linz (2006) und dem Goldenen Ehrenzeichen der Stadt Linz (2019) ausgezeichnet.

Barbara Wick, pädagogische Leitung im
Friedensbüro Salzburg



Frieden lernen und leben

Resümee und Ausblick zu unserer friedenspädagogischen Arbeit

Von Barbara Wick.

Ein Rückblick auf das letzte Jahr zeigt das ungebrochen hohe Interesse an unseren Angeboten im Bereich Schule und darüber hinaus. Anlass genug, unsere Palette an Workshops, Seminaren und Fortbildungen kontinuierlich zu erweitern.

Als Friedensbüro begleiten und unterstützen wir alle Personen im Umfeld der Schule in ihren Bemühungen um eine Sensibilisierung gegenüber Gewalt. Wir stehen als externe Fachkräfte zur Verfügung, unterstützen Pädagog*innen darin, individuelle Konzepte zur Gewaltprävention zu entwickeln und diese als ein Qualitätsmerkmal an der Schule zu etablieren. Ebenso stehen wir zur Verfügung, wenn Eskalationen an Schulen den mediativen Blick und die Begleitung von außen benötigen, um diese Situationen gewinnbringend zu bearbeiten. Darüber hinaus bieten wir unterschiedliche Formate zu vielfältigen gesellschaftlich und politisch relevanten Themen an, mit denen wir Jugendliche und Erwachsene aus ganz unterschiedlichen Bereichen erreichen wollen.

Nun dürfen die Zahlen sprechen

Die Statistik des zu Ende gehenden Jahres liegt frisch ausgewertet auf meinem Schreibtisch und gibt den Blick frei auf ein interessantes, herausforderndes, vielfältiges und bewegtes Arbeitsjahr (s. Seite 9). Dieser Moment ist jedes Jahr spannend: Beeindruckend ist zum Beispiel, dass wir 643,5 Stunden an Schulen und in außerschulischen Einrichtungen verbrachten und mit insgesamt 2582 Personen - Schüler*innen, Pädagog*innen und Eltern gearbeitet haben. Bewegung hat es im Bereich der Zielgruppen gegeben. Hier fällt auf, dass wir 2019 gesamt 719 Erwachsene (28%) erreicht haben. Das sind um 8% mehr als 2018. Neben den 880 Schüler*innen der Volksschulkassen (34%) ist die Erwachsenenbildung somit an die 2. Stelle gerückt, noch vor den 530 Schüler*innen der allgemeinen höheren Schulen (21%) und den 390 Schüler*innen (15%) der Neuen Mittelschulen. Unsere Referent*innen sind im gesamten Bundesland unterwegs. Seit mehreren Jahren beobachten wir, dass

sich das Stadt-Land-Gefälle verändert. 2018 wurde unser Angebot zu 43% in der Stadt Salzburg und zu 56% von Institutionen aus Landgemeinden genutzt. In diesem Jahr waren wir zu 38% in der Stadt Salzburg und zu 53% in Landgemeinden tätig. Unser Angebot haben wir auch heuer in die Breite sowie in die Tiefe gehend überarbeitet. Damit konnten wir aktuelle Themen aufgreifen und Bildungsangebote zur Gewaltprävention, der zivilen Konfliktbearbeitung und im Bereich der politischen Bildung ausarbeiten. Sowohl die Workshops, die unterschiedlichen Projekte, die Lehrgänge als auch die Veranstaltungen, Tagungen und Symposien sollen dazu anregen, Herausforderungen neu und auch quer zu denken. Sie sollen aktivieren, den wohlwollenden und gleichzeitig kritischen Dialog untereinander fördern und neue Handlungsspielräume öffnen.

Neue Referent*innen mit vielfältigen Kompetenzen

Flexibilität und Themenvielfalt erfordern ein breit aufgestelltes Expert*innen-Team. Sowohl im friedenspolitischen als im friedenspädagogischen Bereich sind wir also weiter gewachsen. Unsere Referent*innen kommen aus verschiedenen Bereichen und verfügen über ein breites Methodenspektrum. So stärken uns Sara Wichelhaus und Ralph Lanzdorf seit Herbst durch ihr Know-how in der Medienpädagogik. Gerade in akuten Situationen wie etwa hoch eskalierten Konfliktsituationen, in denen Unterstützung erforderlich ist, sind wir bemüht, rasch zu reagieren. Um Wartezeiten kurz zu halten, haben wir auch das Team im Bereich der Konfliktbearbeitung erweitert. Seit kurzem ist Eugen Würz Teil unseres Teams. Er startete seine Tätigkeiten im Rahmen der offenen und außerschulischen Jugendarbeit. Er ist Psychologe, Mediator und Supervisor und wird diese Kompetenzen vor allem in den Sekundarstufen I und II sowie in

der Erwachsenenbildung einbringen. Bereits seit dem Frühjahr bereichern Angelika Rettenbacher und Katharina Fürbach unser Team durch ihren Tatendrang und ihre Kompetenz. Angelika Rettenbacher ist systemische Ehe- und Familienberaterin, Psychomotorikerin und langjährige Kindergartenpädagogin. Sie verstärkt das Team vor allem im Bereich der Primarstufe sowie im Kindergarten und Vorschulbereich und bietet auch Fortbildungen für Eltern und Kindergartenpädagog*innen an. Katharina Fürbach arbeitet seit vielen Jahren mit Menschen mit Behinderung. Sie ist angehende Supervisorin und hat gemeinsam mit Martina Rimpl ein inklusives Angebot zur Konfliktprävention und Konfliktintervention konzipiert. Auch sie verstärkt uns im Bereich der Primarstufe, da die Nachfrage vor allem hier besonders groß ist. Verabschieden mussten wir uns hingegen von Johannes Raher, der die nächsten drei Jahre in einem entwicklungspolitischen Projekt in Mosambik sein wird. Das Projektbudget der Abteilung 2 des Landes Salzburg, sowie eine Förderung der Salzburger Gebietskrankenkasse und die Projektförderung für das Projekt „WhyWar“ ermöglichen uns, einen Teil unserer Angebote kostengünstig an Schulen umzusetzen. Der nachfolgende Überblick gibt Einblick darüber, welche Inhalte uns im vergangenen Jahr im Bereich der friedenspädagogischen Bildungsarbeit besonders beschäftigten.

Prävention lohnt sich

Während unserer **Workshops** äußern Schüler*innen häufig den Wunsch nach mehr Mitbestimmung im Schulalltag. Sie wollen sich einbringen und gehört werden. Zudem wünschen sie sich ein Klassenklima, in dem in angenehmer Atmosphäre gelernt werden kann. Das leistet einen Beitrag zur Konfliktprävention. Die steigende Zahl an Anfragen zu Workshops und Lehrer*innenfortbildungen in diesem Bereich belegt, dass die Wün-

sche nach Partizipation und einem guten Klassenklima auch gehört werden. Fielen 2018 noch 28% der Stunden auf diesen Bereich, so waren es 2019 bereits 34% und damit über 220 Stunden. Inhaltlich lag der Fokus in diesem Jahr vor allem beim Training zum konstruktiven Umgang mit Konflikten, der Schulung von Sozialkompetenz und Empathie, der Unterstützung bei der Implementierung eines lösungsorientierten Klassenrates in der Schule sowie beim Thema Zivilcourage und dem Umgang mit Medien. Pädagog*innen und andere Multiplikator*innen konnten sich in unserem Lehrgang **„Bevor's kracht - praxis- & lösungsorientierte Wege in der Gewaltprävention“** Grundlagen der Gewaltprävention, lösungsorientierte Interventionsansätze sowie Kenntnisse zu Konfliktdiagnose und Auftragsklärung aneignen. Ebenso erhielten sie praktische Hinweise zum Handeln vor und in Gewaltsituationen und konnten Handlungsweisen einüben. Aufgrund der ausgezeichneten Rückmeldungen der letzten Jahre kann der Lehrgang ab Februar 2020 zum 3. Mal angeboten werden (nähere Infos dazu auf S. 16 und unter www.friedensbuero.at).

Konfliktintervention

Die Anfragen nach interventiven **Workshops** in Schulklassen sind im Vergleich zum vergangenen Jahr relativ gleich geblieben. Ist eine Gruppe einmal bereit, mit einem Team von außen an ihren Konflikten zu arbeiten, kommt es häufig zu einer Entlastung, weil der angestaute Druck endlich entweichen darf und durch die Begleitung der Mediator*innen in eine fördernde Richtung gelenkt wird. Die Themen, zu denen wir bei diesen Interventionsworkshops gerufen werden, sind vielfältig: Ausgrenzung und Mobbing sind dabei genauso Themen wie Gruppen, die eine ganze Klasse dominieren und durch schädigendes Verhalten unterdrücken. Häufig stellt sich bei einem Workshop auch heraus, dass der Konflikt, der sich in der Klasse entladen hat, seinen Ursprung im Umfeld der Eltern oder des Pädagog*innenteams nahm. Moderierte Abende mit Eltern und Pädagog*innen sowie die Konfliktbearbeitung innerhalb eines Pädagog*innenteams waren in solchen Situationen hilfreich und dienten auch dem Wohl der Kinder und Jugendlichen. Hervorzuheben ist, dass sich die Anfragen zum Thema Mobbing in den letzten Jahren

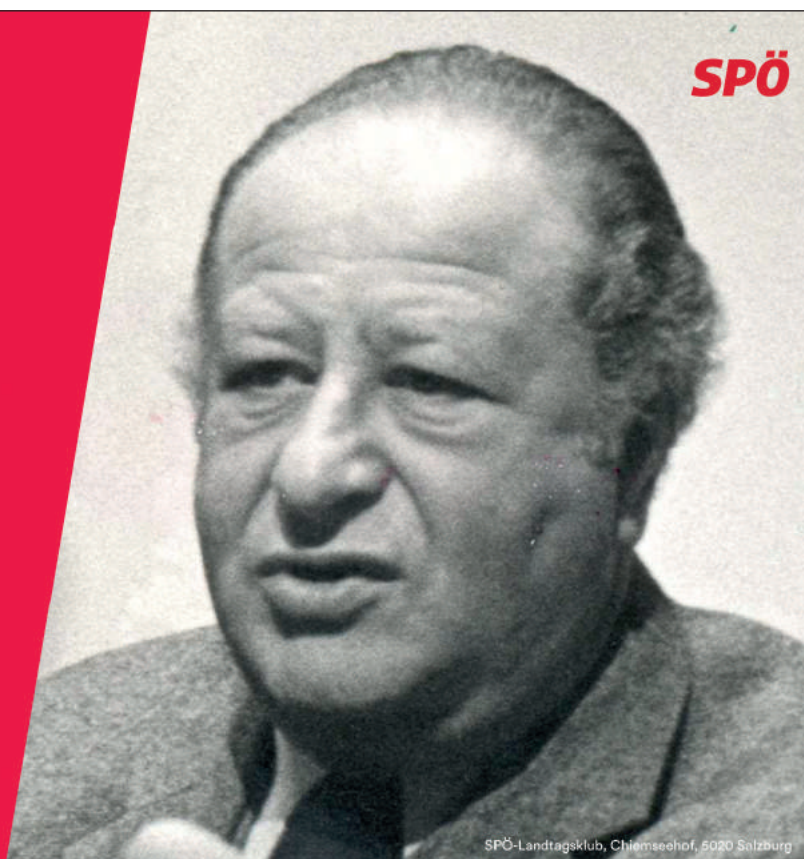
verstärkt haben, denn Schüler*innen können sich aus einer solch hocheskalierten Konfliktsituation ohne Hilfe von außen nicht selbst befreien. Um Pädagog*innen zu einem schnellen und raschen Eingreifen zu befähigen, bieten wir eine Schulung zur Methode **„No Blame Approach“** an. Diese Erste-Hilfe-Maßnahme arbeitet nicht mit Schuldzuweisungen und ist lösungsorientiert angelegt. Es freut uns, dass diese Fortbildung heuer bereits von 326 Personen aus dem Umfeld der Schule besucht wurde, was eine Steigerung von 6% im Vergleich zum Vorjahr bedeutet. Um das Problemfeld Mobbing noch umfassender zu beleuchten und den Erste-Hilfe-Kasten mit weiteren lösungsorientierten Ansätzen zu bestücken, bieten wir den Lehrgang **„Umgang mit Mobbing“** an. Dieser wird vom Berliner Mediator und Pädagogen Holger Specht begleitet.

Systemischer Ansatz & Peer Mediation

Individuelle Angebote sind wichtig, denn kein Schulstandort gleicht dem anderen. **„LOOK TWICE – Schulen schauen hin“** wird über den Zeitraum von zwei Semestern an Schulen

**Der Frieden
vermag alles,
der Krieg
nichts.**

Bruno Kreisky



SPÖ-Landtagsklub, Chiemseehof, 5020 Salzburg

BEZAHLTE ANZEIGE

im Bundesland Salzburg durchgeführt. Das Projekt setzt bei den Besonderheiten und Bedürfnissen des jeweiligen Schulstandortes an. Ziel ist es, gemeinsam mit der Schule ein individuelles Angebot zur Gewaltprävention zu entwickeln, um eine konstruktive Konfliktkultur zu fördern und die Partizipation von Schüler*innen sowie Eltern zu fördern.

Peer Mediation trägt zur Verankerung einer konstruktiven Streitkultur, zur Demokratieerziehung und zur Konfliktprävention bei und ist ein wichtiger Baustein der Gewaltprävention an Schulen. Die Ausbildung zur Peer Mediator*in kann ab dem Volksschulalter in allen Schultypen erfolgen und wird von zwei Friedensbüro-Referent*innen geleitet. Um Peer Mediation an die individuellen Anforderungen der Schule anzupassen, legen wir großen Wert auf die enge Kooperation mit einem projektbegleitenden Lehrer*innen-Team.

Frieden lernen im Kindergarten

Mit der Prävention von Gewalt kann nie früh genug begonnen werden. Im vergangenen Jahr haben wir das Präventionsangebot **„Frieden leben im Kindergarten“** entwickelt, das sowohl Angebote für Kinder als auch für Kindergartenpädagog*innen und Eltern miteinschließt. In unseren Fortbildungen für Pädagog*innen vermitteln wir viele praktische Übungen und Methoden, um Kindern spielerisch zu vermitteln, was sie selbst zu einem friedvollen Umgang miteinander beitragen können. Außerdem werden theoretische Grundlagen für den konstruktiven Umgang mit Konflikten vermittelt. Unsere Angebote sind auf unserer Homepage (www.friedensbuero.at) einsehbar.

Politische Bildung

Mit unserer politischen Bildungsarbeit wollen wir Kinder, Jugendliche und Erwachsene für Themen wie Vorurteile, Rassismus, Diskriminierung und Kränkungen sensibilisieren, denn ein reflektierter und konstruktiver Umgang mit diesen Phänomenen trägt zum Frieden innerhalb und außerhalb des Klassenzimmers bei. Ebenso setzen wir Angebote im Themenkomplex Extremismus/Populismus sowie Zivilcourage und Widerstand. Letzterer knüpft an unser Schwerpunktthema 2019 an und fand u.a. in einem Lehrgang seinen Ausdruck (vgl. dazu S. 10-11). Auch den Umgang mit Hass im Netz sowie eine reflektierte Mediennutzung wollen wir

mit unseren Angeboten schulen.

Einen besonderen Schwerpunkt stellt das Projekt **WhyWar** dar, das wir bereits seit mehreren Jahren durchführen und das sich mit jedem Durchgang einem spezifischen Krieg annimmt. Seit 2017 wurden Schüler*innen dazu angeregt, sich sowohl mit den Hintergründen des Krieges in Syrien auseinanderzusetzen als auch ihre eigene Betroffenheit - sei sie direkt oder indirekt - künstlerisch-kreativ zu artikulieren und zu bearbeiten (vgl. S. 12-13). 314 Jugendliche konnten mit diesem Workshopangebot erreicht werden. Ein Rap, der im Rahmen des Projekts an der NMS Liefering entstand, wurde auf der Ars Electronica 2019 ausgezeichnet, was uns besonders freut.

Einen neuen Impuls konnten wir auch in puncto Gesprächsführung setzen. Während Angebote wie **„Paroli den Parolen“** die Argumentationsfähigkeit vor allem gegen polarisierende, vorurteilsgeladene und populistische Aussagen fördern will, gibt es seit letztem Jahr auch das Angebot **„Philosophieren mit Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen“**. Desirée Summerer leitet diese Workshops und geht mit Schüler*innen unterschiedlicher Altersstufen sowie mit Erwachsenen dialogisch-fragend vielfältigen Themen auf den Grund. Wohin gehen wir, wenn wir sterben? Was bedeutet Friede? Was ist eine Gemeinschaft? Welcher Raum kann Schule sein? Es werden Gedanken ausgetauscht, Erfahrungen miteinbezogen, Standpunkte dargestellt und daraus neue Zusammenhänge geknüpft.

Aktuell bemühen wir uns, unser Angebot im Bereich der politischen Bildung zu erweitern und haben diesbezüglich im Herbst 2019 einen umfassenden Entwicklungsprozess angestoßen. Unter der Koordination von Kristina Langer werden bis Mitte 2020 neue Konzepte und Formate entstehen, die sich ebenfalls an unterschiedliche Alters- und Zielgruppen richten werden.

Programme in den Startlöchern

Auch im Bereich der Konfliktbearbeitung und Gewaltprävention erweitern wir unser Angebot kontinuierlich. Im nächsten Jahr werden wir u.a. folgende Formate anbieten:

Cybermobbing verstehen und bekämpfen

In einem Wechsel aus Theorie und Praxis sowie zwischen realer und virtueller Welt beschäftigen sich die Schüler*innen mit dem

Thema Cybermobbing. Herzstück ist die Durchführung eines Online-Rollenspiels, wobei über das Handy oder den Laptop eine Cybermobbing-Situation simuliert wird und die Schüler*innen in den unterschiedlichen Rollen des Gruppenphänomens dabei sind. Während des virtuellen Parts wird immer wieder gestoppt, um die Erkenntnisse daraus zu reflektieren und festzuhalten. Dabei erleben die Schüler*innen, welche Aspekte hilfreich sind, um das Cybermobbing zu beenden.

Die Schüler*innen sollen erfahren, wie sie sich gegenseitig stärken und wo sie im Akutfall Hilfe bekommen können. Weitere Workshopinhalte sind unter anderem: Informationen zur Gruppendynamik in Mobbingprozessen und wie diese funktionieren, das Erkennen von Mobbing sowie Aufklärung über rechtliche Aspekte. Start des Workshops ist Februar 2020. Der Workshop wird für Schüler*innen ab der 5. Schulstufe konzipiert. Er beinhaltet ein Vor- und Nachgespräch mit den Klassenvorständen sowie dem eigentlichen Workshop in der Schulklasse mit 5 Unterrichtseinheiten.

Dampf ablassen im Kraftlabor

Lehrer*innen wachen streng darüber, dass sich Schüler*innen nicht körperlich angreifen. Allerdings ist bekannt, dass Kinder gerne ihre Kräfte messen, dass sie auch wild sein wollen und die eigenen Grenzen austesten möchten. Diese Eigenschaften werden häufig unterdrückt, was langfristig dazu führt, dass vor allem Buben ihre eigenen Bedürfnisse nicht mehr spüren oder verstehen.

In diesem Projekt unterstützen wir Pädagog*innen darin, individuelle Krafträume an der Schule zu entwickeln. Wichtig ist, dass gemeinsam Regeln entwickelt werden, die genauso wie das Ritual zu Beginn und zum Ende für einen guten Rahmen sorgen. Über die Möglichkeiten des Ausagierens ihrer überschüssigen Energien sollen Schüler*innen ihre Selbstwirksamkeit auch körperlich erfahren. Sie sollen lernen mit Nähe und Distanz umzugehen und die Grenzen anderer zu achten. Langfristig sollen sie lernen, ihre Kräfte zu dosieren, denn Gewaltprävention wirkt, wenn Spannungen auch gezielt körperlich abgebaut werden dürfen.

Barbara Wick hat die pädagogische Leitung im Friedensbüro inne. Sie ist Sozialarbeiterin, selbstständige Mediatorin und Theaterpädagogin und verfügt über langjährige Erfahrung in der Workshop-/Seminarleitung.

WORKSHOPS & FORTBILDUNGEN 2019

GESAMTSTUNDEN: 643,5 | GESAMTTEILNEHMER*INNEN (TN): 2583 (Stand: November 2019)

TN NACH THEMEN		Paroli den Parolen:	Andere Bundesländer	3%	
Konfliktprävention	34%	Argumentationstraining	2%		
Konfliktintervention	24%	Look Twice	4%	TN NACH ZIELGRUPPE	
Peer Mediation	6%	Medienbildung	3%	Volksschule	34%
No Blame Approach	14%	Herzliche Aggression	<1%	HS/NMS	15%
Identität stärken	1%			Poly	1%
WhyWar.at/Syrien	9%	TN NACH REGION		AHS	21%
Vorurteile/Feindbilder/Rassismus	1%	Stadt Salzburg	38%	BHS	1%
Extremismus	1%	Land Salzburg	59%	Erwachsenenbildung	28%

REFERENT*INNEN

Mag. Christoph Burmann: Psychologe, Trainer und Coach. Langjährige Erfahrung und Seminare im Bereich Kommunikation, Konfliktmanagement und Führungskräfteentwicklung. Begleitung von Organisationsentwicklungsprozessen. | Themenbereiche: Gewaltprävention, Deeskalation, Kommunikation

Julia Sophie Fraunberger, MA BA: Kommunikationswissenschaftlerin und Pädagogin, Saferinternet.at-Trainerin | Themenbereiche: sicherer und verantwortungsvoller Umgang mit Medien, Prävention von (Medien-)Gewalt

Katharina Fürbach: langjährige Erfahrung im Behindertenbereich | Themenbereich: Konfliktprävention für Menschen mit Behinderung

Dipl. Päd. Hans Peter Graß, MA: Sonderschul- und Religionslehrer, diplomierter Erwachsenenbildner. Geschäftsführer des Friedensbüros Salzburg. | Themenbereiche: Vorurteile, Feindbilder, Krieg, kollektive Kränkungen.

Maria Carina Hechenberger: Kommunikationstrainerin, Dipl. Physiotherapeutin | Themenbereich: Gewaltfreie Kommunikation

Markus Hopf: Lebens- und Sozialberater, systemischer Aufstellungsleiter, Mediator, Theaterpädagoge | Themenbereiche: Konfliktprävention, Konfliktbearbeitung, Zivilcourage

MMag.a Kristina Langeder: Lehramtsstudium Englisch, Psychologie/Philosophie, Geschichte. Im Friedensbüros zuständig für Kranich, Sekretariat, politische Bildung | Themenbereiche: Vorurteile, Feindbilder & Rassismus, Populismus, kollektive Kränkungen.

Nedžad Mocevic, MA: Trainer und Berater für interkulturelle Kompetenz und bei interkulturellen Konflikten, Projektmanager | Themenbereich: Extremismus

Mag.a Dr.in Daniela Molzbichler: Politologin, PR-Beraterin, Lehrende der Sozialen Arbeit an der FH Salzburg | Themenbereiche: Inter- und Transkulturalität, Gender und Diversität, Entwicklungspolitik

Johannes Raher, BA: Studium Kommunikationswissenschaft und Ausbildung in Gewaltfreier Kommunikation | Themenbereiche: Gewaltprävention, konstruktive Konfliktlösung, soziale Kompetenz

Mag. a. Barbara Reschreiter: Psychologin, Mediatorin, Gestalt- und Montessoripädagogin, Kindergartenpädagogin | Themenbereiche: Konfliktprävention, Konfliktbearbeitung, Peer-Mediationsausbilderin

Angelika Rettenbacher, MA: Systemische Ehe- und Familienberaterin/psychosoziale Beraterin, SAFE- Mentorin, Psychomotorikerin und Kindergartenpädagogin. Reformpädagogische Fundierung in der Reggio-Pädagogik. Persönlicher Schwerpunkt: Systemische Aufstellungsarbeit, Team- und Organisationsentwicklung, Bewegung

Mag.a Martina Ruml: Erziehungswissenschaftlerin, Mediatorin, Erlebnis- und Outdoortrainerin | Themenbereiche: Konfliktprävention, Konfliktbearbeitung, Flucht und Asyl, Peer-Mediationsausbilderin.

Mag.a Ute Schwarzmayr: Soziologin, Sexualpädagogin, Lebens- und Sozialberaterin, Aikido-Trainerin | Themenbereiche: Aikido und Herzliche Aggression

Mag.a Desirée Summerer: Studium der Soziologie und Kommunikationswissenschaft mit den Schwerpunkten Zivilgesellschaft/Gender und Entwicklung, Zusatzausbildung Philosophische Gesprächsleitung. Workshops im Bereich „Kinder/Jugendliche/Wir philosophieren“ und „Paroli den Parolen“.

DSA Angelika Wallner: Sozialarbeiterin, Mediatorin, systemischer Coach | Leitet die Peer-Mediationsausbildung an der NMS Lieferung.

Sara Wichelhaus: Studium der Kommunikationswissenschaft, seit 2012 als freie Referentin im medienpädagogischen Bereich für Institutionen wie FS1 und die Radiofabrik, aktuell für akzente Salzburg und SaferInternet.at, tätig. Schwerpunkte: Mediennutzung, Medienwirkung, Cybermobbing und Community-Medien

Mag.a (FH) Barbara Wick: Sozialarbeiterin, Mediatorin, Theaterpädagogin, pädagogische Leiterin des Friedensbüros | Themenbereiche: Konfliktprävention, Konfliktbearbeitung, Zivilcourage, Peer-Mediationsausbilderin.

DSA Barbara Wimmer-Stöllinger: Sozialarbeiterin, Mediatorin und Coach | Leitet die Peer-Mediationsausbildung an der NMS Lieferung.

IN ZUSAMMENARBEIT MIT DEM LAND SALZBURG, DER SALZBURGER GEBIETSKRANKENKASSE UND AVOS, GESELLSCHAFT FÜR VORSORGE MEDIZIN GMBH.



Würden Sie sich bitte widersetzen!

Ein Rückblick auf unser Schwerpunktthema 2019

Von Desirée Summerer.



BILD: Marlene Mairbach

Von links nach rechts: Der Friedens- und Konfliktforscher Johannes Becker, die Aktivistinnen Mahsa Ghafari, Sabine Beck (Greenpeace) und Clara Tempel (JunepA) im Gespräch mit Desirée Summerer (Friedensbüro Salzburg) über unterschiedliche Spielarten und Facetten des Widerstands.

Als sich vor zwei Jahren die türkis-blaue Regierung konstituierte, war das nicht erst der Beginn des Sozialabbaus, einer verfehlten Politik in Klima, Asyl, Frauenschutz, Bildung, Pensionen, und und und, aber eine klare Verschärfung der Tendenzen mit neuem Wind. Dieser Wind war besser gesagt ein alter und der Geruch, der einem mit ihm entgegenschlug, roch einigen bekannt verdächtig. Daraufhin hat sich in Österreich auch der Gegenwind verstärkt, der großteils aus der Zivilgesellschaft kommt und seither auf unterschiedlichen Ebenen weht. Auch rund um das Friedensbüro stellte man fest, dass es wieder an der Zeit sei, der Ohnmacht in Bezug darauf und auf globale Herausforderungen wie der Klimakatastrophe und Krieg vehementer etwas entgegenzusetzen. Deshalb wurde schlussendlich für das Jahr 2019 der Schwerpunkt *WIDERständig* gewählt.

Würden Sie sich bitte widersetzen!

Diese Aussage stellte einerseits die aufkommende Motivation des Friedensbüros dar und brachte andererseits das Anliegen auf den Punkt. Die Aufforderung zur Aktion sollte von globalen bis privaten Belangen, wie etwa dem Stoppen von Gewaltdynamiken in Beziehungen reichen. Mit dieser Idee wurde ein Jahresprogramm geschnürt, das aus drei Formaten bestand: Den Auftakt bildete das erste von sieben biografischen Gesprächen mit Menschen, die Aspekte des Widerstandes im Sinne der Emanzipation aus unterschiedlichen Bereichen gesellschaftlichen Lebens verkörpern. Im Frühjahr 2019 luden wir zum Lehrgang *WIDERständig* in Salzburg ein, der konkrete Handlungswerkzeuge für all jene bot, die Veränderungsprozesse im privaten, beruflichen oder politischen Kontext anstreben. Und von 22. Bis 23. Novem-

ber fand das Schwerpunktthema mit dem künstlerisch-friedenspolitischen Symposium für dieses Jahr seinen Abschluss.

Reden über den Widerstand

Dagegen sein. Für etwas eintreten. Sich widersetzen. Menschen im Protest beziehen eine Position, nehmen Standpunkte ein und machen sich sichtbar, um Gehör zu erlangen. Die Gäste, die 2019 zur biografischen Gesprächsreihe *WIDERständig* eingeladen wurden, sind Aktivist*innen aus Vereinen, Politik und Zivilgesellschaft, die sich zu unterschiedlichen Themen gewaltfrei engagieren. Darunter sind Sabine Beck, die für Greenpeace im Bereich Netpeace aktiv ist, Sigi Maurer, bekannt u.a. als Politikerin, der Aktionstrainer Marc Amann, Martin Balluch vom Verein gegen Tierfabriken, die syrische Künstlerin Diala Brisly, Fritz Ofner, österreichischer Dokumentarfilmer und die junge

Aktivistin Clara Tempel. Im Setting des Erzählcafés fand ein Gespräch zwischen ihnen und jeweils einer Person des Friedensbüros in kleiner Runde statt. Was ermutigt sie dazu, die Komfortzone zu verlassen? Was gibt ihnen ihr Engagement? Im Gespräch gingen wir auf die Suche nach den persönlichen Wurzeln des Widerstandes der Gäste, ihren Vorbildern, dem täglichen Antrieb, dem Umgang mit Hürden und Gegner*innen sowie inneren Zweifeln und Grenzen. Dabei wurden Spannungsfelder und Ambivalenzen deutlich, die für das Thema typisch sind.

Raus aus der Ohnmacht und hinein in den Widerstand!

Im April 2019 startete der Lehrgang *WIDERständig* mit einem Angebot an alle, die Umstände im privaten, beruflichen oder politischen Kontext verbessern oder verändern wollen. Dabei sollten jene erreicht werden, die eventuell bereits Ideen für politische Aktionen bis zum Interesse zivilcouragierten oder deeskalierenden Einschreitens hatten. Die Trainings-Module des Lehrgangs legten ihre Schwerpunkte auf politischen Aktivismus und Deeskalation/Eskalation. Die Referenten Markus Hopf, Deeskalationstrainer und Lebens- und Sozialberater, sowie Marc Amann, u.a. Herausgeber des Aktionshandbuchs „go.stop.act! Die Kunst des kreativen Straßenprotests“, verbanden theoretische Grundlagen und praktische Übungen und gingen auf Ideen der Teilnehmer*innen ein. Beide Module haben die Gäste laut Feedbacks überzeugen und praktische Tools vermitteln können. Das dritte Modul zum Thema Zivilcourage ist in diesem Lehrgang aufgrund geringerer Nachfrage nicht zustande gekommen.

Wenn Friedenspolitik auf Kunst trifft...

Dem Phänomen WIDERSTAND widmeten sich zirka 100 Teilnehmer*innen beim Symposium von 22.-23. November 2019, das als Höhepunkt des Jahresschwerpunktes in interdisziplinärer Form mittels Kunst, Literatur, Friedenspolitik und Wissenschaft stattfand. Ausgehend davon, dass es aktuell zu einer breiten Renaissance des Begriffes WIDERSTAND gekommen ist, wurde im KunstQuartier und den Räumlichkeiten von Wissenschaft & Kunst den Fragen nachgegangen, was diesen ausmacht, aber auch,

was er mit den Widerständigen selbst macht. Ziel war es, Spannungsverhältnisse, Ambivalenzen und Dilemmata im Kontext von Widerstand zu thematisieren und einen breiten Diskurs dazu zu initiieren.

Eröffnet wurde die Tagung von Schauspielstudierenden des Thomas Bernhard Instituts mit einem Theaterprojekt rund um Antigone. Dabei wurden bereits die Spannungsfelder und Ambivalenzen deutlich, die Widerstand mit sich bringt, und die Frage aufgeworfen, was ihn vom überflüssigen Trotz unterscheidet und wer die Definitionsmacht darüber hat. Aufgrund der Relevanz der Themen, aber vor allem durch das hervorragende Schauspiel und die mitreißende Inszenierung unter der Leitung von Jörg Lichtenstein konnte damit ein gelungener Auftakt gefeiert werden.

Robert Misik setzte am Folgetag fort, indem er die Dimensionen und Formen von Widerständigkeit diskutierte. Er ging auch der Frage nach, welche Zeitpunkte, Haltungen und Handlungsmotivationen es braucht, um zu verteidigen, was gegenwärtig in Gefahr scheint: unsere demokratischen Gepflogenheiten, Institutionen und Selbstverständnisse.

„Widerstand initiiert, provoziert und belebt persönliche und gesellschaftliche Konflikte und ist daher ein permanentes, unverzichtbares Korrektiv für Fehlentwicklungen aller Art.“ (Hans Peter Graß, Geschäftsführer Friedensbüro Salzburg, Symposiums-Leitung)

Anschließend wurde ein Podium mit Schilderungen durch Johannes M. Becker über die Bewegung der Gelbwesten in Frankreich, Sabine Becks Impulse zum Thema Widerstand im Netz sowie durch die Einblicke in das Tun der jungen Aktivistinnen Mahsa Ghafari und Clara Tempel in den Bereichen Feminismus, Flucht und Asyl sowie Klimagerechtigkeit geboten. Dabei wurde analysiert, welches Potential, welche Risiken und Grenzen in diesen Formen gelebten Konflikts liegen.

In Workshops bestand die Möglichkeit, sich mit persönlichen Fragen zum Thema Widerstand auseinanderzusetzen, das Potential von Crowdpower im Netz kennenzulernen und sich auch die Spannungsfelder im Kontext von Massenbewegungen genauer anzusehen.

Den Abschluss des Symposiums bildete Harald Welzer u.a. beim W&K-Forum mit dem Thema „Dafür-Sein als Wider-

stand“. Er gab Impulse als Basis für Diskussionen über die Wirksamkeit unterschiedlicher Praktiken und Positionen in Hinblick auf die Zukunft.

An dieser Stelle möchten wir uns gerne bei allen Partner*innen der Veranstaltungen zum Schwerpunktthema bedanken: ARGEkultur Salzburg, Radiofabrik Salzburg, FS1 - Freies Fernsehen Salzburg, Universität Mozarteum Salzburg – Thomas Bernhard Institut, ProLit Salzburg und Wissenschaft und Kunst. Unser Dank geht auch an das Land Salzburg, welches uns im Rahmen der Aktion *DIALOG 2019* unterstützt hat.

Die Vorträge des Symposiums und die biografischen Gespräche wurden durch FS1 aufgezeichnet und sind als Videostream längerfristig abrufbar. Alle Infos dazu finden sich auf www.friedensbuero.at.

Desirée Summerer hat Soziologie und Kommunikationswissenschaft mit dem Schwerpunkt Zivilgesellschaft/Gender und Entwicklung studiert. Sie war als Verantwortliche für die biografischen Gespräche sowie als Leitung des Symposiums maßgeblich an der Umsetzung des Schwerpunktthemas Widerstand beteiligt.



Robert Misik beim Vortrag „Die Gratwanderungen der Widerständigkeit“ am 23. November 2019.

BILD: Desirée Summerer

Hans Peter Graß, Geschäftsführer des Friedensbüro & Mitglied der Projektgruppe WhyWar.at/Syrien



„Krieg ist schwarz“

WhyWar.at/Syrien

Von Hans Peter Graß.

Hans Peter Graß blickt auf zahlreiche Workshops zurück, in denen sich Schüler*innen verschiedener Salzburger Schulen seit Herbst 2017 mit dem Krieg in Syrien befassten. Neben den Kriegshintergründen setzten sie sich künstlerisch-kreativ mit der Thematik auseinander.

„Überall Blut, Menschen mit Wunden“. Schüler*innen der Neuen Mittelschule Liefering wurden mit dem Schicksal von Flüchtlingen konfrontiert – so sie nicht ohnehin selbst Fluchterfahrung hatten – und wurden dann dabei unterstützt, zum Thema zu rappen.“ So beginnt der ORF-Journalist Simon Hadler seinen Beitrag über die Verleihung des young-actors award im Rahmen des Ars Electronica Festivals in Linz, den die 3a-Klasse der NMS Liefering am 4. September dieses Jahres überreicht bekam. Und er fährt fort: „Wenig berührt so sehr, wie plötzlich die Stimmen jener zu hören, die man 2015 als Kinder im Fernsehen gesehen hat, deren Existenz vom Online-Mob damals geleugnet wurde, weil ja angeblich nur junge Männer gekommen sind, die es sich wirtschaftlich verbessern wollten. Jetzt sind sie Jugendliche. Und in ihrem Namen rappen die Kids der NMS:

„Überall Blut, Menschen mit Wunden – ich hab’ meine Familie nicht mehr gefunden‘ und ‚Überall nur noch Waffen – egal wo man hingeht in den Straßen – alles voller Blut‘. Jugendliche machen hier für andere Jugendliche das Schicksal von Jugendlichen nachvollziehbar und entreißen sie so dem Ausgeliefertsein der herzlosen Ignoranz, die – getrieben von der Lust nach Action im Kulturkampf der Nationen und von Gier – vielleicht mancherorts im Elternhaus (und von Politikern) vermittelt wird.“ Seit Herbst 2017 konnten sich Schüler*innen aus verschiedenen Salzburger Schulen unter Begleitung des Friedensbüros im Rahmen des Projektes whywar.at mit dem Thema „Krieg und Frieden“ auseinandersetzen. Der thematische Schwerpunkt galt dem Krieg in Syrien. Dieser Krieg, dem es an Komplexität und Dynamik nicht fehlt, wurde in verschiedenen

Workshop-Formaten thematisiert. Einerseits wurden die politischen, ökonomischen, historischen Hintergründe des Krieges behandelt. Andererseits setzten sich die Schüler*innen mit der Frage auseinander: „Was hat Krieg mit mir zu tun?“

Für diese Thematik drängten sich künstlerische Formen auf. Wir entschieden uns für musikalische und literarische Zugänge. Ein Fokus dieser kreativen Projektarbeit lag auf Schreibwerkstätten, in denen die Schüler*innen Texte mit sehr persönlichen Bezügen erstellten. Begleitet wurden sie dabei von Luna Al-Mousli, einer österreichisch-syrischen Schriftstellerin, die in ihren Büchern von ihrer Kindheit in Damaskus und ihrem Ankommen und Leben in Österreich erzählt. Den musikalischen Part begleitete Yasin Ulu, Rapper und Musikproduzent zahlreicher Alben. Mit seiner langjährigen pädagogischen Erfahrung brachte er den Schüler*innen das Thema mithilfe von Raps als Ausdrucksmöglichkeit näher.

Unter dem Titel „Krieg ist schwarz“ wurden Gedichte, Briefe, Radiobeiträge und Raps aus den NMS Grödig, Lehen und Liefering, aus dem ABZ St. Josef, dem Polytechnischen Lehrgang Bischofshofen und dem BG Zauernergasse am 19. Juni in einem überfüllten Literaturhaus einem begeisterten Publikum präsentiert. Im Anschluss daran führte Luna Al-Mousli ein Gespräch mit der syrischen Künstlerin Diala Brisly über die Rolle der Kunst in Zeiten des Krieges und über Brislys traumatherapeutisches Kunstprojekt „Zeltschule“ im Libanon. Diesem Projekt galt auch die Zuwendung eines Benefizprojektes. Teresa Thalhammer und Anna Scheiblehner übergaben den Reinerlös aus dem Verkauf ihres Kinderbuchs UBUNTU an das Projekt „Zeltschule“.

Infos und Weblink:

<http://www.whywar.at/projektergebnisse/>

Hans Peter Graß ist Geschäftsführer des Friedensbüro Salzburg und langjähriges Mitglied der Projektgruppe „WhyWar.at“.

SMART HOME - SWEET HOME?

Das digitale Zuhause der Zukunft zwischen Hype und Panik



Eine interaktive Ausstellung von
AK Salzburg und Ars Electronica Solutions

ab 8. Oktober 2019
in der Arbeiterkammer Salzburg
Markus-Sittikus-Straße 10

Info: www.ak-salzburg.at



ARS ELECTRONICA
SOLUTIONS

Krieg ist schwarz,
Schwarz wie die Dunkelheit,
Dunkelheit ist schrecklich für mich – es tut weh.
Weh tut es tief im inneren Herzen des Menschen.
Menschen rund herum verlaufen sich.
Sich wirklich hineinversetzen? Nein, das kann ich nicht.
Nicht bitter, nicht sauer ist der Krieg, aber wie dann?
Dann schaue ich mich an und bedanke mich für mein Leben, das Gott mir ermöglicht hat.
Hat das alles einen Sinn?

Sinn finde ich dahinter nicht, nicht hinter Krieg.
Krieg führt zu Hoffnungslosigkeit.
Hoffnungslosigkeit in der Welt?
Welt bedeutet für mich kunterbunt.
Kunterbunt sollte der Krieg werden um ihn aufzuhalten.
Halten müssen wir uns Menschen fest gemeinsam.
Gemeinsam sind wir stark.
Stark sind wir, aber nur dann wenn wir füreinander da sind.
Sind Kinder verletzt?
Verletzt inwiefern, Schürfungen, Knochen-

bruch, Nasenbluten oder die Wunde, die nicht heilbar ist?
Ist es das wert, dass die Kinder leiden?
Leiden sollen wir nicht,
nicht die Kinder.
Kinder sind das A und O in der Familie.
Familien dürfen nicht getrennt werden.
Werden wir alle betroffen sein?
Sein Herz, mein Herz, ihr Herz: macht doch keinen Unterschied. Menschen können den Krieg stoppen.
Stoppen wir den Krieg?
Krieg wird gestoppt.
(Schülerin ABZ St. Josef, WhyWar-Workshop)

VERANSTALTUNGSRÜCKBLICK 2019

31. Januar JBZ Lesung & Diskussion „Herrschaftsfrei leben!“ Mit Markus Pühringer	13. Mai Antoniussaal Podiumsdiskussion „Wählt Europa“ Mit Susanne Scholl, Philippe Narval, Oliver Scheiber	27.-29. September VHS Linz Symposium „Etwas tun! Aber wie?“ aus Anlass von Gandhis 150. Geburtstag Mit: Reiner Steinweg, Lou Marin, Severin Renoldner, u.a
7. Februar Shakespeare Salzburg Gespräch „WIDERständig“ Mit Sabine Beck	14. Mai Shakespeare Salzburg Gespräch „WIDERständig“ Mit Martin Balluch	4. Oktober Literaturhaus Lesung & Gespräch „Bleib stark“ Mit: Rosa Gitta Martl
8. Februar St. Virgil Salzburg Lesung & Diskussion „Schwedenreiter: Zwischen Erinnern und Verdrängen“ Mit Hanna Sukare, Brigitte Höfert, Michael Mooslechner	20. Mai Aula der Universitätsbibliothek Seminar & Lesung „Zeit der Häutung. Das kroatisch-faschistische Ustascha-Regime“ Mit Robert Kleindienst, Elke Calic	16. Oktober Shakespeare Salzburg Gespräch „WIDERständig“ Mit: Fritz Ofner
7. März ARGEkultur Gespräch „WIDERständig“ Mit Sigi Maurer	11. Juni Afroasiatisches Institut Diskussion „Afrika. Exkursion an den Rändern des Weltsystems“ Mit Günther Lanier	22.-23. Oktober Brunauer Zentrum Tagung „CyberMobbing macht das Leben schwer“ Mit: Mechthild Schäfer, Rupert Herzog, u.a.
7. März ARGEkultur Podiumsdiskussion „Fempowa: (Netz-) Gewalt und Widerstand“ Mit Sigrid Maurer, Joland Spiess-Hegglin, Anne Roth	14. Juni Literaturhaus Lesung, Gespräch & Piano „Kunst und Krieg“ Mit Jad Turjman, Aeham Ahmad	30. Oktober Academy Bar Vortrag & Gespräch „Nordsyrien/Rojava und die europäische Verantwortung“ Mit: Berivan Aslan
7. März Edmundsburg Vortrag & Diskussion „Vertrieben und verletzt“ Mit David Becker	18. Juni SecondFloor Gespräch „WIDERständig“ Mit Dially Brisley	23. November Afroasiatisches Institut Vortrag & Diskussion „Yemeni Insider. Global Space Jemen“ Mit: Gawaher Asaad
11. April ARGEkultur Gespräch „WIDERständig“ Mit Marc Amann	19. Juni Literaturhaus Diskussion „Krieg ist schwarz“ Mit Luna Al-Mousli, Dalia Brisly	10. Dezember ARGEkultur Podiumsdiskussion & Ausstellung „20 Jahre Plattform Menschenrechte. Eine Geschichte von Scheitern und Widerstand“ Mit Albert Mondschein, Flüchtlingsgespräche; Verleihung der „Rose für Menschenrechte“
26. April Ignaz Rieder Kai Gedenkveranstaltung „Gedenkstunde für Roma und Sinti“ Mit Rosa Gitta Martl, u.a.	16. September St. Virgil Salzburg Vortrag & Diskussion „Der andere Name des Friedens“ Mit: Isolde Charim	
30. April Salzburg Museum Gedenkveranstaltung zur Bücherverbrennung „Zivilcourage. gestern: heute“ Mit Heinz Patzelt, Ludwig Laher, u.a.	19. September DAS Kino Film & Diskussion „Inland“ Mit: Ulli Gladik	

HINTER DEN KULISSEN 2019

Mitarbeiter*innen:

Hans Peter Graß (Geschäftsführung), Barbara Wick (pädagogische Leitung), Kristina Langeder (Kranich, politische Bildung), Desirée Summerer (Öffentlichkeitsarbeit, Veranstaltungen, Tagungen), Anna Flotzinger (Buchhaltung), Nicoletta-Ana Lupsa (Reinigung);

Praktikant*innen:

Sabina Lumesberger, Vera Profanter, Doris Stellnberger, Philipp Wöb;

Freie Mitarbeiter*innen:

Christoph Burmann, Johannes Demelmair, Elfriede Esterer, Julia Fraunberger, Katharina Fürbach, Markus Hopf, Nedžad Mocevic, Eva Navran, Johannes Raher, Barbara Reschreiter, Angelika Rettenbacher, Annette Rollny, Martina Rumpl, Ute Schwarzmayr, Hanna Westman, Sara Wichelhaus, Barbara Wimmer-Stöllinger, Melanie Winberger;

Vorstand (ehrenamtlich):

Christine Czuma, Eckhart Falkensteiner, Daniela Molzbichler, Stefan Soucek, Angelika Wallner, Christa Wieland;

Rechnungsprüfer:

Fritz Keller, Walter Schnöll;

Beirat:

Robert Buggler, Ingo Bieringer, Harald Brandner, Daiva Döring, Christine Tschötschel-Gänger, Friedrich Glasl, Hubert von Goisern, Heidi Grobbauer, Sylvia Hahn, Andrea Holz Dahrenstaedt, Hans Holzinger, Ludwig Laher, Haliemah Mocevic, Jakob Reichenberger, Thomas Schuster, Barbara Sieberth, Michaela Strasser, Leonhard Thun-Hohenstein, Elfriede Windischbauer, Claudia Winklhofer;

FACHGESPRÄCH

EXTREMISMUS & KOLLEKTIVE KRÄNKUNGEN

17. Jänner 2020, 14 - 18 Uhr

St. Virgil Salzburg, Ernst-Grein-Straße 14, 5026 Salzburg

Gewaltbereite Extremismen sorgen weltweit für Verunsicherung. Ausgehend von der Überlegung, dass extremistische Ideologien nur Rechtfertigungen für, nicht aber Ursache von Gewaltbereitschaft sind, fokussiert das Seminar auf Kränkungserfahrungen auf individueller und kollektiver Ebene, die Frust und Zorn hervorrufen und so einen Nährboden für solche Ideologien bieten. Verursachen und verschärfen wir als Gesellschaft kollektive Kränkungen? Wie kann man konstruktiv mit diesen umgehen? Welche Möglichkeiten gibt es, Extremismen präventiv und interventiv entgegenzutreten?

Mit: Götz Nordbruch, Berlin (www.ufuq.de)

Anmeldung: St. Virgil Salzburg, Michaela Luritzhofer, Tel.: 0662/65901-514, anmeldung@virgil.at

Eine Veranstaltung des Friedensbüro Salzburg und St. Virgil Salzburg in Kooperation mit KJA Salzburg, Akzente Salzburg, dem Renner-Institut Salzburg und der Stadt Salzburg. Gefördert aus Mitteln der Österreichischen Gesellschaft für Politische Bildung und dem Land Salzburg Dialog 2019.





BEZAHLTE ANZEIGE

FORTBILDUNG

NO BLAME APPROACH

Seit Jänner 2017 bietet das Friedensbüro Salzburg „No-Blame-Approach“ in Salzburg an. Unser Ziel ist es, möglichst viele pädagogische Fachkräfte und Schulen dazu zu befähigen, Mobbing rasch, sicher und erfolgreich zu stoppen. In unserem kompakten 1-Tages-Workshop vermitteln wir Ihnen alles, was Sie als Lehrer*in, Schulpsycholog*in, Schulsozialarbeiter*in benötigen, um bei Mobbing wirksam zu handeln.

Die Methode zeichnet sich dadurch aus, dass die am Mobbing beteiligten Kinder und Jugendlichen ziel- und ressourcenorientiert in den Lösungsprozess eingebunden werden und aktiv an der Beendigung des Mobbing beteiligt sind. Die Kraft liegt in der Einfachheit der drei klar strukturierter Schritte und dem Verzicht auf Schuldzuweisung und Beschämung.

Information & Anmeldung:

Barbara Wick, Friedensbüro Salzburg
wick[at]friedensbuero.at | 0662 87 39 31

**JETZT
ANMELDEN!**

TERMINE

FREITAG, 24. JÄNNER 2020
9 – 17 UHR
Salzburg Stadt

FREITAG, 28. FEBRUAR 2020
9 – 17 UHR
Salzburg Stadt

FREITAG, 27. MÄRZ 2020
9 – 17 UHR
Pinzgau

FREITAG, 26. JUNI 2020
9 – 17 UHR
Salzburg Stadt

FREITAG, 9. OKTOBER 2020
9 – 17 UHR
Salzburg Stadt

FREITAG, 6. NOVEMBER 2020
9 – 17 UHR
Salzburg Stadt

www.friedensbuero.at



Kranich-Abo:

4 Ausgaben um 14 Euro

Mitgliedschaft im Friedensbüro:

Mitglied: 30 Euro

Fördermitglied: 60 Euro

StudentIn, Zivi, Wehrdiener: 18 Euro

**Mit Ihrem Abo unterstützen
Sie die Arbeit des Salzburger
Friedensbüros.**

Das Friedensbüro wird unterstützt
von Stadt Salzburg und Land Salzburg



Wir danken für die Unterstützung:



Das Friedensbüro ist Mitglied folgender Plattformen:



WIR DANKEN FÜR DIE UNTERSTÜTZUNG.

OFFENLEGUNG

lt. Mediengesetz §§25 +43, BGBl. Nr. 314/1981

Der **KRANICH** ist die Zeitung des Friedensbüros Salzburg und berichtet mindestens vierteljährlich über friedenspädagogische und friedenspolitische Themen, Inhalte der Friedensforschung sowie Aktivitäten des Vereins »Friedensbüro Salzburg«.



Impressum:

Kranich 4/19, Friedensbüro Salzburg,
Franz-Josef-Straße 3, 5020 Salzburg.

www.friedensbuero.at

LEHRGANG
„BEVOR'S KRACHT“

Februar 2020 – Juni 2021
St. Virgil Salzburg
Ernst-Grein-Straße 14, 5026 Salzburg

Etwa ein Fünftel aller Kinder und Jugendlichen in Österreich erleben Provokation, sexuelle Belästigung, physische und psychische Gewalt oder Cyber-Gewalt, etc. in unterschiedlichen Rollen und Ausprägungen. Berufsgruppen, die mit Kindern und Jugendlichen arbeiten, stehen dem oft ratlos gegenüber. Aus diesem Grund entschloss sich das Friedensbüro Salzburg, in Kooperation mit St. Virgil Salzburg den österreichweiten Lehrgang „Bevor's kracht“ ins Leben zu rufen. Unserer Erfahrung nach ist eine lösungs-fokussierte Haltung gebündelt mit den passenden Konzepten, Methoden und Übungen eine wichtige Konsequenz, um den immer neuen und damit nie vorhersehbaren Herausforderungen in der gewaltpräventiven Arbeit begegnen zu können. Der Lehrgang vermittelt Grundlagen der Gewaltprävention, lösungsorientierte Interventionsansätze, Kenntnisse zu Konfliktanalyse und Auftragsklärung ebenso wie praktische Hinweise zum Handeln vor und in Gewaltsituationen.

Module:
Konflikte besser verstehen, einordnen und erkennen; Grundlagen der Gewaltprävention | 7.-8. Februar 2020 | mit Ingo Bieringer
Lösungsfokussierte Kommunikation und Beratung | 3.-4. April 2020 | mit Holger Specht
Vielfalt nutzen durch transkulturelle Kompetenz | 3.-4. Juli 2020 | mit Daniela Molzbichler
Sexuelle Gewalt – Betroffenen gerechte Schutzkonzepte | 2.-3. Oktober 2020 | mit Holger Specht
Wie Gruppen ticken – Gruppendynamik verstehen | 20.-21. November 2020 | mit Markus Hopf
Medienkompetenz erwerben – den Umgang mit Medien bewusst gestalten | 5.-6. Februar 2021 | mit Julia Sophie Fraunberger
Zivilcourage | 16.-17. April 2021 | mit Reinhard Leonhardsberger
Wenn's kracht – Körper, Sprache und Stimme in der Dramadynamik | 18.-19. Juni 2021 | mit Stella Hiesmayr

Kosten: € 1.500,00 (inklusive Lehrgangsunterlagen)
Ermäßigungen möglich

Information & Anmeldung:
Barbara Wick, Friedensbüro Salzburg
[wick\[at\]friedensbuero.at](mailto:wick[at]friedensbuero.at) | 0662 87 39 31

THE FUTURE IS YOURS.
200
JAHRE
#GLAUBANDICH
ERSTE SPARKASSE

„Kein Alter, kein Geschlecht, kein Stand, keine Nation ist von den Vorteilen ausgeschlossen, welche die Spar-Casse jedem Einlegenden anbietet.“

Auszug aus unserer Gründungsurkunde von 1819.

Unsere Haltung seit 200 Jahren. #glaubandich

salzburger-sparkasse.at

BEZAHLTE ANZEIGE